



Jörg Rüpke

Von Jupiter zu Christus
Religionsgeschichte in römischer Zeit

Darmstadt: Wissenschaftliche Buchges. 2011. 304 S. €59,90
ISBN 978-3-534-23683-1

Anneliese Felber (2012)

In diesem Band bündelt der Erfurter Religionswissenschaftler seine Arbeiten im Rahmen des fast ein Jahrzehnt währenden Forschungsprogramms zu „Römische Reichs- und Provinzialreligion“ mit dem Ziel, die Veränderung des gesellschaftlichen Stellenwerts von „Religion“ in der römischen Kaiserzeit als das Entscheidende aufzuzeigen.

Im 1. Kapitel bringt der Autor verschiedene Positionen zum Begriff „Reichsreligion“ als Frage nach Phänomen und System von Ritualen und Vorstellungen, die der Stabilisierung des römischen Imperium dienen (J.A. Hartung, Th. Mommsen, G. Wissowa), dem drei Hauptteile folgen: Teil I Globalisierung in traditioneller Form, Teil II Medien und Verbreitungswege von Religion im Römischen Reich, Teil III Die römische Welt verändert sich: Religiöser Wandel in globalem Maßstab.

Mit Blick auf die Stadt Rom fragt der Autor im 1. Teil danach, „in welchem Grade antike Religion auch inmitten von Globalisierungsprozessen lokale Religion ist und bleibt“ (S. 31), am Beispiel der internen Struktur anhand von Inschriften des aventinischen Dolichenus-Heiligtums (Kap. 3) oder der Rolle der beruflichen Identität in der persönlichen Religion im Hirt des Hermas (Kap. 4) oder der Spezialistenrollen in unterschiedlichen Kulturen vor allem der orientalischen Religionen (Kap. 5).

Teil II befasst sich mit dem Export von Religion im Medium von Gesetzen und Kalendern, aufgezeigt z.B. an der Lex Ursonensis (Kap. 7) oder des römischen Kalenders (Kap. 8), oder fragt nach den Bedingungen und Formen überregionaler Kommunikation, die reichsweit stattfinden, wie beispielsweise die Rolle von schriftlichen Texten (Kap. 9).

Im 3. Teil beschäftigt sich der Autor mit dem religiösen Wandel in der römischen Kaiserzeit seit dem 3. Jh. n.Chr., wobei es die Begriffe zu untersuchen gilt, mit denen religiöse Phänomene und Veränderungen beschrieben werden, wie Polytheismus und Pluralismus (Kap. 10) oder das Wort *religio* als zentraler Begriff (Kap. 11). Der wichtigste Wandel zwischen 1. und 4. Jh. liege nicht in der zahlenmäßigen Veränderung, vielmehr veränderte die Religion ihren Platz in der Gesellschaft und als Folge davon trat erst das Problem von Zahlen, Unterschieden und Gruppen in den

Blick (vgl. S. 175). Bei Entwicklungen spielen auch die Darstellung römischer Religion für deren Kenntnis außerhalb Roms eine Rolle, dargestellt an der Polemik der christlichen Apologeten Tertullian und Minucius Felix (Kap. 12), an letzterem wird auch der Sieg christlicher Rhetorik durch Aufzwingen von Diskursnormen gezeigt (Kap. 13). Weitere Themen sind die sich verändernde Rolle von Priesterschaften und des Pontifex Maximus in der späten Kaiserzeit (Kap. 14) oder die kulturelle Komplexität (Ikonographie, Bibeldichtung) im 4. Jh. als Grenzüberschreitungen zwischen Christentum und Paganismus (Kap. 15).

Der Ansatz ist neu, nicht additive Beschreibungen von Religionen zu liefern, sondern an repräsentativen Beispielen religiöse Daten konsequent historisiert und kontextualisiert darzustellen und somit Anstöße zu einer „Revision der Religionsgeschichte“ (S. 14) zu liefern, die auch an den Leser und die Leserin einigen Anspruch stellen.

<p>Zitierweise Anneliese Felber. Rezension zu: <i>Jörg Rüpke. Von zu Christus. Darmstadt 2011</i> in: bbs 5.2012 <http://www.biblische-buecherschau.de/2012/Ruepke_Jupiter.pdf>.</p>
--